

19. Februar 2014

## **Pressemitteilung**

### **Aufregung in Slowenien wegen Kärntner Medienberichte über jugoslawische Spionagetätigkeit gegen KHD**

- **Slowenisches Nachrichtenmagazin MLADINA verteidigt Anschläge des Jugoslawischen Geheimdienstes in den siebziger Jahren in Kärnten als „Hilfeschrei“.**
- **Der KHD, der sich seit 2005 erfolgreich um Aussöhnung und Verständigung bemüht, wird ungeachtet dessen als „nationalistische und antislowenische Organisation“ bezeichnet. Ein slowenischer Kärntner Historiker widerspricht dieser Einstufung.**
- **Obmann Josef Feldner: Negativberichte in Slowenien über den heutigen KHD können nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in Slowenien eine zunehmende Bereitschaft zu erkennen ist, die unselige Zeit der Konfrontation zu überwinden.**

Anfang Dezember vergangenen Jahres informierte der KHD in einer Presseaussendung (siehe ANLAGE) anhand von vorliegenden Dokumenten über zwei vor 40 Jahren vom jugoslawischen Geheimdienst UDBA verübten Einbrüchen in das KHD-Büro, bei denen auch Gewaltanwendung eingeplant war, sowie über zahlreiche Anschläge der UDBA in Kärnten. Schon 2010 hatte der ehemalige slowenische Ministerpräsident Janez Janša im Laibacher Parlament erklärt, dass diese Anschläge dem Heimatdienst in die Schuhe geschoben werden sollten.

Nun hat sich das bekannte slowenische Nachrichtenmagazin MLADINA dieses Themas angenommen und dabei die vom KHD vorgenommene Veröffentlichung von Details aus Geheimdienstpapieren kritisiert.

Interessant ist, dass das Blatt andererseits für die aggressiven Geheimdienst-Aktivitäten gegen den Heimatdienst und die Anschläge in Kärnten kein Wort der Kritik findet, sondern diese ganz im Gegenteil noch verteidigt. So wird der Bombenanschlag 1979 auf das Abstimmungsmuseum in Völkermarkt als „Hilfeschrei“ gegen die „Misshandlungen“ der Slowenen im österreichischen Kärnten zu rechtfertigen versucht. Der seit 2005 erfolgreich um Aussöhnung und Verständigung bemüht Kärntner Heimatdienst wird ungeachtet dessen als „nationalistische und antislowenische Organisation“ bezeichnet.

Dem widerspricht der slowenische Kärntner Historiker Valentin Sima, Leiter des slowenischen wissenschaftlichen Instituts in Klagenfurt, in einem weiteren in der Vorwoche erschienen Artikel des Nachrichtenmagazins über den Kärntner Heimatdienst. In diesem Beitrag setzt sich Sima zwar durchaus kritisch mit den Aktivitäten des KHD in der Konfrontationszeit auseinander, betont jedoch ausdrücklich, dass dieser heute keine „antislowenische Organisation“ mehr sei.

Dazu stellt KHD-Obmann Josef Feldner fest:

„Die Hauptversammlung des KHD hat sich am 6. Dezember 2013 in einer EntschlieÙung für eine „*weitere Intensivierung eines allseitigen, auch grenzüberschreitenden Dialogs auf dem Weg der Verständigung und des gegenseitigen Respekts*“ ausgesprochen. Es ist erfreulich, dass die Verständigungsarbeit des KHD nicht nur in Kärnten, sondern auch in Slowenien immer stärker positiv beurteilt wird.“

Zur jugoslawischen Spionagetätigkeit in den Siebziger Jahren gegen den KHD wiederholt Feldner seinen Standpunkt, dass mit der berechtigten Forderung nach restloser Aufklärung nicht neues Misstrauen gesät, neue Verdächtigungen ausgesprochen und neuer Unfrieden geschürt werden dürfe.

5. Dezember 2013

## **Pressemitteilung**

### **Jugoslawischer Geheimdienst UDBA setzte 1973/74 „offensive Aktivitäten“ gegen den Heimatdienst**

● **Dem KHD liegen nun Dokumente über Planung und Ausführung von zwei Einbrüchen in das KHD-Büro vor, bei denen auch Gewaltanwendung eingeplant war.**

● **Schon 2010 berichtete der erste Ministerpräsident des 1991 gegründeten neuen Staates Slowenien, Janez Janša im Laibacher Parlament über Gewaltaktionen der UDBA, „um damit den KHD beschuldigen zu können“.**

#### **Janez Janša vor drei Jahren im slowenischen Parlament: UDBA wollte Bombenanschläge Heimatdienst in die Schuhe schieben**

Großes Aufsehen erregte Anfang 2010 Sloweniens erster Ministerpräsident Janez Janša mit der Vorlage eines 20 Seiten starken Dossier im Laibacher Parlament. In einem ORF-Interview führte Janša damals dazu aus:

*„Die kommunistische Geheimpolizei hat über ihre Mitarbeiter in Österreich auch Partisanen-Denkmäler in Kärnten beschmiert bzw. beschädigt, um dafür den Heimatdienst beschuldigen zu können“* Und Janša ergänzte: *„Das sind unmittelbare Beweise, sprich Berichte, die die UDBA selbst vorgelegt hat“.*

#### **Seit kurzem verfügt der KHD über jugoslawische Geheimdienst-Dokumente mit einigen neuen Details.**

##### Einige Auszüge:

In einem Schreiben vom 23. Februar 1973 des „Republiksekretariats für Innere Angelegenheiten“ der Sozialistischen Republik Slowenien an den Leiter des Staatssicherheitsdienstes wird um Zustimmung für einen Einbruch in das Büro des KHD (in dem sich damals auch der Abwehrkämpferbund befunden hatte) berichtet.

Als Zeitraum für den Einbruch in das Klagenfurter Büro Getreidegasse 7 wurden der 22. und der 23. April 1973 vorgeschlagen mit der Absicht (wörtlich):

1. *damit wir Archivalien über die Tätigkeit der beiden Organisationen erhalten. Auf dieser Basis wird sich der Staatssicherheitsdienst leichter in der offensiven Aktivität (Anm.: schließt auch Gewaltanwendung bis hin zu Mord ein) gegen die beiden Organisationen orientieren können und*
2. *damit wir mit einer solchen Aktion einen bestimmten psychologischen Druck auf die Führung der beiden Organisationen in der Absicht ausüben, dass wir zumindest teilweise ihr feindliches Wirken paralisieren.*

In einem ausführlichen „operativen Plan der Aktion „Deželno mesto“ (=Landesstadt, Landesstelle) wird angeordnet, dass im Falle des Zusammentreffens mit österreichischen Sicherheitsorganen, die „gesamte Equipe im Objekt (des KHD) den Ausgang aus dem Objekt mit Gewalt zu erkämpfen“ habe.

#### **Erfolg wurde nach Belgrad berichtet**

In einem detaillierten Bericht an das Innenministerium in Belgrad wird dargelegt, dass beim Einbruch am 22. April (Ostersonntag) 2.000 Seiten Archivmaterial abgelichtet worden seien.

Wie professionell die Geheimdienstleute dabei vorgegangen sind, beweist die Tatsache, dass sie keine Spuren hinterlassen haben, sodass der Einbruch vom KHD nicht bemerkt worden war.

Interessant ist, dass sich unter den 7 UDBA-Leuten, die am Einbruch beteiligt waren, auch Luka Vidmar befunden hatte, der sich als einer der Täter beim Bombenanschlag auf das Heimatmuseum in Völkermarkt selbst schwer verletzte.

### **1974 wurde abermals in das Heimatdienstbüro eingebrochen**

In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1974 wurde ein weiterer Einbruch in das Büro des KHD und des KAB, das sich damals am Benediktinerplatz 10 befunden hat, durchgeführt. Auch für diesen zweiten Einbruch wurde wieder für den Fall eines „Aufeinandertreffens“ mit der Polizei vom Leiter der Staatssicherheit Gewaltanwendung genehmigt. Überdies hatte die UDBA-Gruppe den Auftrag, sich schon Stunden vor dem Einbruch in den Polizeifunk einzuschalten.



Über den Verlauf des Einbruchs, der wieder nicht bemerkt worden war, liegen uns noch keine Dokumente vor. Ebensowenige darüber, ob diese von höchster Stelle genehmigten „offensiven Aktivitäten“ auch den Bombenanschlag auf das Heimatdienstbüro am 10. November 1974 eingeschlossen haben, Durch den Bombenanschlag war das KHD-Büro vollständig zerstört worden.

Laut Medienberichten soll eine Kärntner Historikerkommission unter Landesarchiv-Direktor Wilhelm Wadl und Historiker Alfred Elste ihre auf umfassendes Material beruhenden Aufklärungsarbeiten noch heuer abschließen. In der Endfassung sollen auch Namen der Bombenleger und deren Hintermänner genannt werden.

*Bild: Bis heute nicht aufgeklärter Bombenanschlag am 10. November 1974 auf das Büro des Heimatdienstes*

#### **Josef Feldner im Buch „90 Jahre Kärntner Kärntner Heimatdienst“ zu den Gewaltaktionen gegen den KHD: „JA zu Aufklärung. NEIN zu neuem Streit!“**

Dazu führt KHD-Obmann Feldner im 2010 erschienen Buch aus:

*„Die Forderung nach restloser Aufklärung ist berechtigt und liegt auch im Interesse des Heimatdienstes. Ich bin jedoch dagegen, wenn damit neues Misstrauen gesät, neue Verdächtigungen ausgesprochen und neuer Unfrieden geschürt wird. Der in den letzten fünf Jahren mühsam aufgebaute Verständigungs- und Versöhnungsprozess darf nicht behindert oder gar gestoppt werden! Das sage ich als einer der Hauptbetroffenen in dieser explosiven Zeit. Das Büro des KHD wurde 1974 durch einen Bombenanschlag total zerstört. Noch wenige Stunden zuvor hatte ich dort gearbeitet. Ich hätte daher als Erster die Berechtigung Sühne zu fordern. Ich will es nicht! Ich will Gräben zuschütten, nicht aufreißen!“*

Der Vorstand

Josef FELDNER

Franz JORDAN

Hans REBERNIG

Gert SEEBER

Christian KOGLER

Arno MANNER

Andreas MÖLZER

Walter LEITNER